

Flüchtlingskoordinator unter Beschuss

Wörgler Stadtführung sieht sich bei Asylwerbern nicht gefordert. Bislang ist auch noch keine Anfrage in der Stadt für ein Flüchtlingsheim eingegangen. Die Freiheitliche Liste sagt kategorisch Nein.

Von Wolfgang Otter

Wörgl – Meinhard Eiter hat für Blitz und Donner in der Wörgler Kommunalpolitik gesorgt. Für den Flüchtlingskoordinator des Landes Tirol ist nämlich die Unterländer Stadt der letzte weiße Fleck bei der Aufnahme von

„Es ist nicht die Aufgabe der Stadt, sich für die Zuweisung anzustellen.“

Hedi Wechner
(Bürgermeisterin)

Asylwerbern und wäre daher gefordert. Wörgl habe die besten Voraussetzungen für die Aufnahme von Flüchtlingen. Wichtig sei nämlich, wie Eiter meint, „dass es sich um einen gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossenen Ort handelt“. Und das wäre die zentral gelegene Stadt durch die optimale Bahn- und Busanbindung in der Tat. Die Zeiten, in denen man Flüchtlinge abgeleitet untergebracht habe, seien laut Eiter vorbei.

Mittlerweile erhielt der Flüchtlingskoordinator auch einen Anruf von der sozialdemokratischen Wörgler Bürgermeisterin Hedi Wechner. Deren Reaktion auf Eiters Aufforderung fiel gegenüber der *Tiroler Tageszeitung* gestern äußerst heftig aus. „Zu uns hat bislang niemand auch nur ein halbes Wort in dieser Angelegenheit gesagt“, ärgert Wechner die Aussagen von Meinhard Eiter, die in der Samstagausgabe der *TT* veröffentlicht wurden. Es sei



Bis zu 1500 Asylwerber muss Tirol aufnehmen. Hinkünftig sollen Flüchtlinge auch in Wörgl untergebracht werden.

Symbolfoto: APA/Fahringer

nicht die Aufgabe der Stadt, sich für die Zuweisung von Flüchtlingen „anzustellen“, wie Wechner meinte. Die Vorgangsweise hingegen sei ganz klar: Das Land soll sich um ein Haus bemühen und dann bei der Stadt um die Unterbringung anfragen, „und dann werde ich das den Gremien zur Entscheidung vorlegen“, will sich Wechner noch nicht festlegen, ob sie prinzipiell grünes Licht für ein Heim geben werde.

Die Vorgangsweise wundert auch die Sozialreferentin Vizebürgermeisterin Evelin Treichl von der Volkspartei. Auch mit ihr sei nämlich noch nie darüber gesprochen worden. Sollte ein entsprechendes Begehren des Landes eingehen, „dann werden wir aber nicht Nein sagen können“, meint sie.

Flüchtlingskoordinator Eiter bemühte sich am Montag zu beruhigen. Derzeit gebe es ohnedies keinen Bedarf,

meint er. Erst bei der nächsten Zuweisung könnte es auch eine Anfrage an Wörgl geben.

Und dabei dürfte Eiter durch seine Vorgangsweise ein eisiger Wind entgegenblasen. Besonders bei den Wörgler Freiheitlichen wird er auch auf Widerstand stoßen. „Nicht mit uns“, lautet die klare Aussage von FP-Stadtrat Mario Wiechenthaler. Wörgl habe ohnedies eine viel zu hohe Migrantenquote und vor der

Unterländer Stadt sollten alle Bezirkshauptstädte Flüchtlinge aufnehmen, verweist der Kommunalpolitiker auf Kitzbühel und Reutte, wo ebenfalls keine Asylwerber untergebracht seien.

Kein Freund des Aufteilens ist auch der Wörgler Vizebürgermeister Andreas Taxacher (Team Wörgl). „Mit Flüchtlingen alte, leer stehende Pensionen zu füllen, kann es auch nicht sein. Und die Betreuung wird durch die vie-

len Plätze auch nicht besser“, meint er. Für ihn sei auch eine Aufteilung nach Bevölkerungsschlüssel fragwürdig. „Da frage ich mich, wie viele Asylwerber bekommen dann Angath und Kirchbichl?“ Und wenn schon ein Schlüssel angewandt werde, „müsste Innsbruck ohnedies so viele nehmen, dass für uns keine mehr bleiben“. Gefordert sei der Flüchtlingskoordinator, der sich um Lösungen bemühen müsse.

Eine Bezirkshauptstadt, die Asylwerber aufgenommen hat und nun sogar noch mehr aufnimmt, ist Kufstein. Zu den rund 70 in der Festungs-

„Vor Wörgl sollen Reutte und Kitzbühel Asylwerber aufnehmen.“

Mario Wiechenthaler
(FPÖ-Stadtrat)

stadt untergebrachten Personen kommen nun noch zehn bis 15 dazu. In der Festungsstadt selbst hat es bislang keine öffentlich gewordenen größeren Probleme mit den hier untergebrachten Asylwerbern gegeben.

Im Bezirk sind mit dem zweiten Heim in Reith i. Alpbachtal bislang an die 140 Asylwerber untergebracht. „Wir versuchen, die Werber möglichst gleichmäßig auf alle Bezirke aufzuteilen“, erinnert der Flüchtlingskoordinator daran, dass etwa 1500 Personen untergebracht werden müssten. Damit wären aber erst an die 88 Prozent der Quote erfüllt.

Die bunte Welt des Zeichnens

Mayrhofen – Ein Zeichenkurs für Anfänger und Fortgeschrittene wird unter der Leitung der freischaffenden Künstlerin Carolin Steiner diesen Freitag und Samstag an der Volkshochschule Mayrhofen abgehalten. Er bietet viele kreative Ansätze, aber natürlich auch Grundtechniken. Infos und Anmeldung: Tel. 0676/847144515. (TT)

Familienfest

In **Vomp** feiert **Paula Steinlechner** ihren 80. Geburtstag!

Todesfälle

In **Jenbach**: Erna Mitterer, geb. Habicher, 89 Jahre.
In **Kitzbühel**: Katharina Patscheider, 89 Jahre. In **Völs**: Simon Waas, 33 Jahre. In **Rietz**: Franz Prantl, 87 Jahre. In **Strass i. Z.**: Herbert Gruber, 46 Jahre. In **Lienz**: Leo Pribil, 68 Jahre. In **Höfen**: Walter Stöger, 88 Jahre. In **Amlach**: Roland-Rudi Rappold, 74 Jahre. In **Heiligkreuz/Hall**: Burgj Fischler, geb. Unterlechner, 78 Jahre. In **Westendorf**: Zass Theresia, 87 Jahre. In **Innsbruck**: Karl Handl, 91 Jahre. In **Kirchberg**: Fritz Sonder, 82 Jahre.

AK wurde zur Kunsthalle

Schwaz – Mehr als 390 Künstlerinnen und Künstler stellen bei den AK Kunstmärkten in ganz Tirol insgesamt aus. In

Schwaz waren es vom 16. bis 18. November 18 Aussteller, die in den AK-Räumlichkeiten ihre Werke zeigten. Die Veran-

staltungen bieten vielen Tiroler Künstlerinnen und Künstlern die geeignete Plattform für gelebte Kulturräume.

Der Kunstmarkt in Schwaz hatte insgesamt knapp 300 Besucher, darunter auch Gemeinderätin Petra Grössl-Wechselberger und der ehemalige AMS-Leiter Josef Schlechter. Präsentiert wurden Werke von Laien und Berufskünstlern in den verschiedenen Bereichen. Ausgestellt wurden unter anderem Arbeiten der bildenden Kunst, Holzschnitte, Aquarelle, Collagen, Plastiken und vieles mehr. (TT)



Zu jenen, die ihre Werke in der Schwazer Arbeiterkammer zeigten, zählten auch Brigitte und Mathias Eder.

Foto: AK Schwaz

Höllisches Treiben in Schwaz

Schwaz – Der Schwazer Höllenpass lud zur zweiten Nacht der Fürsten aus der Unterwelt. Das Interesse für ein solches Spektakel ist ungebrochen – Veranstalterobmann Wolfgang Rofner spricht von 1500 Leuten. Er dankte den vielen freiwilligen Helfern, der Security und dem Roten Kreuz, den Anrainern und den 150 Mitwirkenden. Ihre höllische Show zeigten der Schwazer Höllenpass, Vomp und Stanser Jungteufel, die Bucha Teufel, die Teuffischen aus Aschau, Sensn Pass Jenbach und die Staner Toifl. (hin)



Ein furchterregendes Spektakel bot sich den Schwazern. Die anschließende Party endete pünktlich und ohne größere Ausschreitungen.

Foto: Hintner



Martin Reiter (links) und Andreas Wurm sorgten für Aufregung in Wien – und sogar für einen Polizeieinsatz.

Foto: Reiter

Tiroler Brauch sorgte für Polizeieinsatz in Wien

Reith i. A. – Eigentlich wollten Martin Reiter aus St. Gertraudi und Andreas Wurm aus Stumm im Zillertal am vergangenen Samstag vor dem Stephansdom in Wien nur nach altem Tiroler Brauch nach einer Taufe „absperren“.

Doch sie hatten nicht mit den Anrainern am Stephansplatz gerechnet. Die Wiener Polizei erhielt umgehend einen Notruf, dass sich zwei Straßenmusikanten vor dem Eingang zum altherwürdigen Steffl positioniert hätten,

und das könne doch nicht sein. Der daraufhin erscheinene Polizist ließ sich überzeugen, nahm es mit Humor, und die beiden Musikanten durften den Tiroler Brauch im Herzen von Wien „durchführen“. Anschließend ging's übrigens im Blitzlichtgewitter Tausender Touristen mit der Taufgesellschaft von 100 Personen musizierend und tanzend über den Graben Richtung Hofburg. Ein Russe spendierte sogar 20 Rubel... Es war sozusagen Tirol-Werbung unplugged! (TT)